FIfF-Konferenz 2014

Der Fall des Geheimen – Ein Blick unter den eigenen Teppich

Wir haben die Rolle Deutschlands und der deutschen Geheimdienste im Kontext der älteren und jüngeren Erkenntnisse – von Echelon über Prism bis Eikonal – zusammen mit rund 400 Besucherinnen und Besuchern beleuchtet und Handlungsoptionen erarbeitet. Natürlich muss die Bearbeitung nun weitergehen.

Am 7. und 8. November 2014 lud das FIfF – Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung – zur FIfF-Konferenz 2014 ein. Dabei warfen wir den längst überfälligen Blick unter Deutschlands eigenen Geheimdienst-Teppich, denn spätestens nach den jüngsten Enthüllungen zur Rolle Deutschlands im globalen Geheimdienstroulette ist es absurd, nur mit dem Finger über den Atlantik oder auf die Britischen Inseln zu zeigen. Insbesondere Deutschland agiert willentlich als Dreh- und Angelpunkt globaler geheimdienstlicher Aktivitäten und treibt die flächendeckende Überwachung voran.

Wir wollten die Rolle der deutschen Geheimdienste beschreiben und verstehen, wie die Überwachungssysteme gebaut sind, nach welchen Menschen- und Weltbildern sie konzipiert und in welchen Kontexten sie verwendet werden. Mit Experten, Betroffenen, Politikern und der Öffentlichkeit wurden technische, politische, rechtliche, wirtschaftliche und historische Aspekte betrachtet – von Echelon über Prism bis Eikonal. Die Zusammenarbeit von Geheimdiensten, deutschen Telekommunikationsanbietern und Technikern bedarf der besonderen Aufmerksamkeit.

Nötig ist der Blick unter den eigenen Teppich auch, weil die deutsche parlamentarische Aufklärungsarbeit zu den Machenschaften von NSA, GCHQ, BND und Co. nur schleppend vorankommt und angesichts der systematischen Missachtung von Menschenrechten und Grundrechten durch die deutschen Geheimdienste halbherzig wirkt. Zudem sabotiert die Bundesregierung das parlamentarische Unterfangen absichtsvoll und maßgeblich: Sei es durch fast durchgehend geschwärzte oder gänzlich zurückgehaltene Dokumente, durch die Verhinderung von Zeugenvernehmungen oder durch monatelange Verzögerungen. Die Regierung und ihre Geheimdienste haben offenbar aktiv vergessen, dass sie eigentlich vom Parlament kontrolliert werden sollten und nicht andersherum.

Ute Bernhardt, Matthias Bäcker, Wolfgang Coy, Hans-Jörg Kreowski, Constanze Kurz, Wolfgang Nešković, Frank Rieger, Anne Roth, Ingo Ruhmann, Peter Schaar, Erich Schmidt-Eenboom, Patrick Sensburg, Hans-Christian Ströbele, Gregor Wiedemann und Andy Müller-Maguhn trugen mit ihren Vorträgen zum Gelingen der Konferenz bei. Das *Nö-Theater* führte am Samstagabend das Stück *V wie Verfassungsschutz* auf.

Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir die Beiträge unserer Referentinnen und Referenten zur Konferenz. Dazu haben wir ihre Vorträge zusammengefasst. Natürlich gilt wie immer das gesprochene Wort: Alle Vorträge wurden aufgezeichnet und sind über die Konferenz-Web-Seite *https://fiffkon.de* unter *https://fiffkon.de/medien.html* zugänglich.

erschienen in der FIfF-Kommunikation, herausgegeben von FIfF e.V. - ISSN 0938-3476 www.fiff.de

Irland oder Spanien, sie alle haben mit Separationsbewegungen zu kämpfen. Wird jedoch über Terrorismus gesprochen, werden zumindest in unserer deutschen Medienkultur diese Bewegungen kaum beachtet. 1871 wurde im Reichsstrafgesetzbuch §129 die Definition für Terrorismus festgelegt: dabei handelt es sich um die Teilnahme an einer Verbindung, um Verwaltung oder Gesetzesdurchsetzungen zu verhindern oder zu entkräften. Erst später wurde eingeführt, dass auch die Werbung für solch eine Teilnahme verboten ist. Während der RAF-Zeiten wurde dann außerdem das Einschüchtern und Angreifen von

Leider hat sich in der Vergangenh
diese Definition nicht ausreichen
ren in 95 % der Fälle wieder eingestellt wurden. Die Betroffenen wissen meist nicht, dass sie in das Visier der Ermittler geraten sind. Es kann somit festgestellt werden, dass Terrorismus eine Art Konjunkturbegriff ist, der immer wieder zur Verschärfung von Sicherheitsgesetzen herangezogen wird. Als gefährlich eingestufte Gruppen wechseln daher ständig, mal sind es linksextreme Gruppen, dann die organisierte Kriminalität oder Hooligans.

Gleichzeitig verwendet die politische Öffentlichkeit diese Bezeichnungen sehr ungenau. Eine Wand der Bedrohung wird nahezu täglich gezeichnet und Hass, eine durchaus unpolitische Regung, wird geschürt. Geschichtlich verankerte Begriffe, die mit der eigenen Identität zusammenhängen könnten, werden allerdings aus Selbstschutz und Überdrüssigkeit nicht mehr verwendet. So werden Nazis nicht mehr als Nazis bezeichnet, sondern als Hooligans.

tzt, wenn die vermeintliche Ter-
muss, wozu jedoch auch Sicher-
n. Diese Begründung hilft dann
nsweisen anzuwenden. Die De-
finitionen, die diese Verfahrensweisen legitimieren, sind jedoch äußerst schwammig, und Fehlurteile sind vorprogrammiert: wer Terrorist ist, wird definiert. Dass die Überwachung der Kommunikation der eigentliche Terror ist, wird als übertrieben, naiv und übersensibel abgetan. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass Menschen bereits heute am Telefon wieder genauestens überlegen, was sie sagen.

erschienen in der FIfF-Kommunikation, herausgegeben von FIfF e.V. - ISSN 0938-3476 www.fiff.de

FIfF-Konferenz 2014

Skandal! Reform? Weitermachen! Eine Analyse der Geschichte des Verfassungsschutzes mit Hilfe von Text Mining

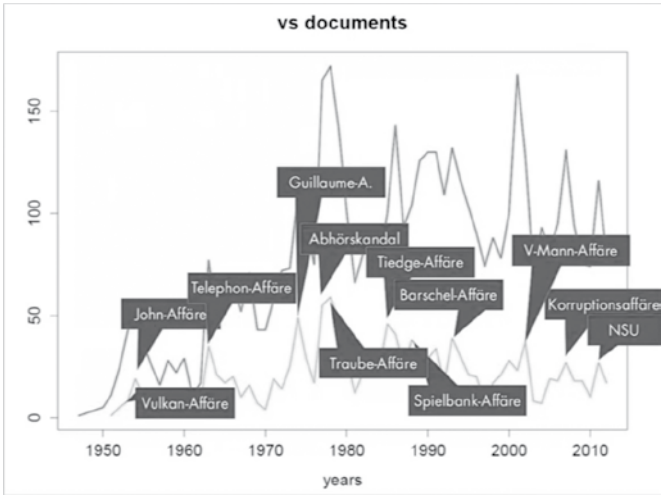
Zusammenfassung des Vortrags von Gregor Wiedemann

Das Terrornetzwerk NSU *(Nationalsozialistischer Untergrund)*, das jahrelang aus dem Untergrund heraus raubte und mordete, hat sich im Jahr 2011 selbst enttarnt. Der Verfassungschutz hatte es angeblich nicht entdeckt, obwohl er laut Recherchen von Untersuchungsausschüssen und Journalistinnen und Journalisten vielen Fällen erheblich nahe gekommen sein muss. Als Frühwarnsystem, das das Bundesamt für Verfassungsschutz laut seines Auftrags sein soll, hat es mehrmals kläglich versagt. Dies ist der Ausgangspunkt der Forschung von Gregor Wiedemann.

1950 gestatteten die Westalliierten der Bundesrepublik neben der Gründung des BKA auch die Einrichtung eines Inlandsgeheimdienstes. Die seitdem stattgefundende Berichterstattung über den Verfassungsschutz nahm Wiedemann mit strukturentdeckenden Verfahren und Textanalyse, sogenanntem Text-Mining, unter die Lupe. Text-Mining nutzt computerbasierte Methoden für eine semantische Analyse von Text, die automatisch oder halbautomatisch unter Ausnutzung von statistischem oder linguistischem Wissen Strukturen in sehr großen Textmengen entdecken.

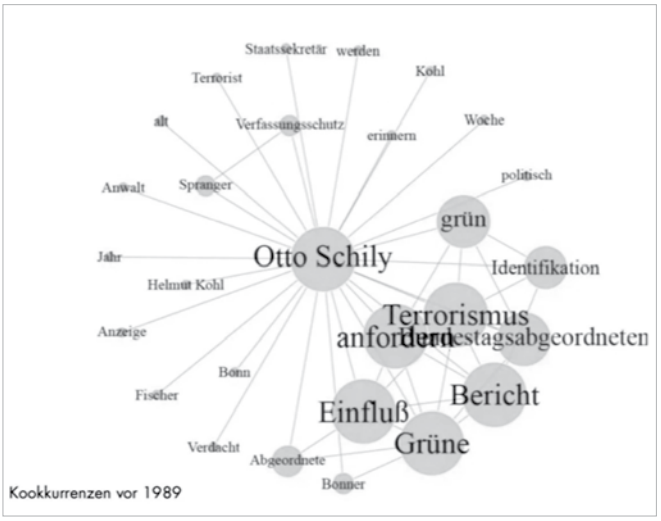
Wiedemann analysierte auf diese Weise 5.078 Artikel von *Der Spiegel* und *Die Zeit* von 1950 bis 2011, die sich in irgendeiner Form mit dem Verfassungsschutz beschäftigen.

Die Verteilung der Artikel über die Zeit zeigt eine ansteigende Kurve mit vielen Spitzen. Die Berichterstattung nimmt also zu



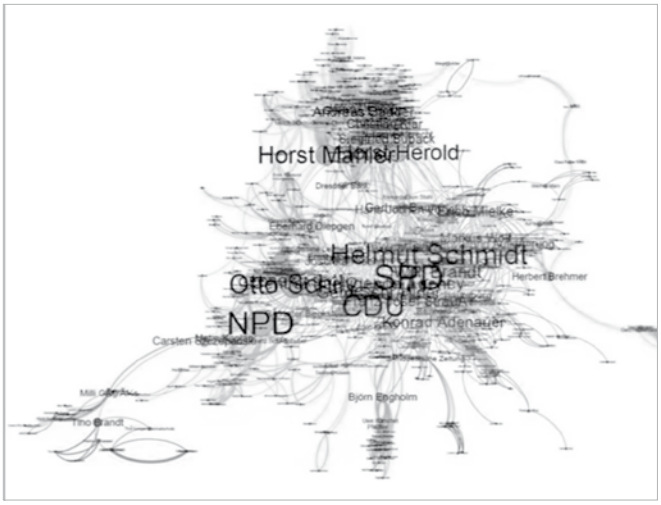
und schwankt sehr stark im Abstand von etwa fünf bis sechs Jahren. Interessant zu untersuchen sind die Ausschläge der Kurve. Sucht man in den Texten nach den Teilworten *skandal*, *affäre* und *panne* und trägt die Anzahl der Artikel, in denen sie vorkommen, über die Zeit ab, kann man eine massive Korrelation zur ersten Kurve feststellen. In den Spitzen geht es also in vielen Fällen um irgendwelche Affären oder Skandale. Visualisiert man die Anzahl einzelner Begriffe wie *NSU-Affäre*, *V-Mann-Affäre* oder *Abhörskandal* pro Jahr in einer sogenannten *Heatmap*, so können diese Begriffe als Bezeichnungen für die Ausschläge genutzt werden.

Nun kann versucht werden, Themen- und Bedeutungsstrukturen aus den Daten herauszuziehen. Mit *Topic-Modellen* – probabilistischen Modellen, die Themen innerhalb einer Textkollektion als Verteilung über dem Vokabular modellieren – erhält man Cluster von Zeitungsartikeln, die zu einem Thema gehören. Mit der *Kookkurrenzanalyse* findet man Begriffskombinationen, die in den Texten überzufällig häufig vorkommen. Beide Methoden lassen Aussagen über Bedeutungsstrukturen oder Bedeutung und Semantik zu – die Ergebnisse können als Graphen visualisiert werden.



Hintereinander angewendet lässt etwa der Graph zum Begriff *Telephon-Affäre* Begriffs-Cluster erkennen, die dann zum ersten Mal dazu führen könnten, sich die betreffenden Dokumente anzusehen, um herauszufinden, worum genau es dabei ging. Die letztendlichen Zusammenhänge ergeben sich zwar nicht aus dem Graphen, jedoch gibt er schon vorher Anhaltspunkte, in welche Richtung die jeweiligen Vorfälle gehen.

Auf diese Weise ergaben sich automatisiert unter anderem Begriffs-Cluster zur Telephonaffäre, Lauschaffäre Traube, das Celler Loch, die Spielbankenaffäre oder die V-Mann-Affäre. Die Cluster können statt nach Themen auch nach Namen von Personen gefiltert werden, um die sich die verschiedenen Affären dann anordnen.



Ein weiterer Schritt ist die Erstellung eines Kookkurrenzgraphen über Personen- und Organisationsnamen über alle Artikel. Hierbei ergeben sich verschiedene Cluster um verschiedene Kontexte, wie etwa um die RAF oder den Spionagezusammenhang zwischen DDR-MfS und den Deutschen Spitzenpolitikern von CDU und SPD, oder ein Cluster um das NPD-Spektrum und den NSU-Skandal.

Reform

Untersucht man den gesamten Textkorpus auf den Begriff *Reform* hin, findet man viele Artikel und Zitate, die auf Probleme und den Reformbedarf hinweisen. Deutlich wird, dass die betreffenden Textstellen über den gesamten Zeitraum verteilt sind. Das deutet darauf hin, dass die Probleme des Verfassungsschutzes so alt sind wie der Verfassungsschutz selbst.

Mit überwachtem maschinellem Lernen lassen sich nach einem manuellen Training anhand von Beispielsätzen Textstellen finden, die Aussagen über Reformforderungen oder erfolgreiche Reformen treffen. Trägt man die Anzahl der Artikel, in denen diese Reformforderungen oder -ergebnisse vorkommen, gegen die Zeit ab, so lässt sich einerseits erkennen, dass sich auch die Reformforderungen über den gesamten Zeitverlauf des Bestehens des Verfassungsschutzes erstrecken, und andererseits, dass auch hier eine sehr starke Korrelation zur Kurve mit Artikeln über die Skandale erkennbar ist.

Gregor Wiedemann

Gregor Wiedemann ist Politologe und Mitarbeiter im Projekt *Postdemokratie und Neoliberalismus* der Universität Leipzig. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit dem Versagen des Verfassungsschutzes um die NSU-Affäre. Er ist außerdem Mitbegründer des Vereins *Engagierte Wissenschaft*, in dem sich Nachwuchswissenschaftler kritisch mit gegenwärtigen Herrschaftsdiskursen und -praktiken auseinandersetzen.

Fazit

Text-Mining kann helfen, sehr große Textmengen effizient zu explorieren und sie daraufhin semantisch zu erschließen. Die Verfahren der Informationsextraktion und Strukturerkennung finden allerdings nur große, statistisch signifikante Auffälligkeiten in den Daten, also etwa große Skandale, die in der Öffentlichkeit bearbeitet worden sind. Kleinere Zusammenhänge und solche, die sich nicht oder kaum in den Medien widergespiegelt haben, werden übersehen. Problematisch werden die Methoden auch, wenn mit ihnen versucht wird, Rückschlüsse auf Einzelfälle zu ziehen, indem ohne Bedacht von der Makrosicht in die Mikrosicht gesprungen wird.

Mit dieser Methode konnte Wiedemann zeigen, dass in den Zeitungsartikeln ewige Wiederholungen der Verfassungsschutzskandale und Reformbemühungen zu entdecken sind, danach jedoch nicht ernsthaft etwas unternommen und verändert wurde. Skandal! Reform? Weitermachen!

FIfF-Konferenz 2014

NSA, IT-Sicherheit und die Folgen

Zusammenfassung der Vorträge und Diskussion von Hans-Christian Ströbele, Ingo Ruhmann und Ute Bernhardt

Ruhmann

Das FIfF wurde 1984 gegründet mit dem Thema *Rüstung und Informatik*, vor diesem Hintergrund sollte somit auch der militärische Aspekt des NSA-Skandals diskutiert werden.

Betrachtet man z. B. *XKeyScore*, so zeigen Snowdens Materialien, dass es dabei neben der Ausspähung und Datensammlung ebenso um *Digital Network Intelligence* (DNI) geht, also um *Information Warfare*. Das aber bedeutet, dass nicht mehr nur die umfassende Überwachung durch die NSA thematisiert werden muss, sondern auch deren aktive Manipulation und Sabotage von IT-Systemen. In diesem Zusammenhang ist das *Office of Tailored Access Operations* (TAO) zu nennen. Dessen ca. 900 spezialisierte Hacker entwickeln automatisierte Systeme zur Infiltration von IT-Systeme oder treten selbst in Aktion, wenn dies scheitert. Sie agieren entweder via Internet oder durch die Manipulation von Hardware, während der Produktion und vor deren Auslieferung oder, im Falle eines *Airgaps* (wenn ein IT-System keine Verbindung zum Internet hat), mittels Agenten vor Ort. Das ist jedoch keineswegs etwas Neues, sondern gängige Praxis aus Zeiten des Kalten Krieges. Bereits 1989 wurde über Schadsoftware und Computersabotage berichtet. Auch über die von den Geheimdiensten erstellten Schwachstellendatenbanken, die jetzt einen Teil von XKeyScore darstellen, hat das FIfF bereits 1997 informiert. Damals noch nicht bekannt war allerdings das Ausmaß dieser Manipulationsaktivitäten. Hierbei zeigt sich, dass die Verbreitung von staatlicher Schadsoftware in etwa das gleiche Niveau erreicht hat wie das nichtstaatlicher Viren, Trojaner etc. Ein Blick in den Budgetentwurf der NSA von 2013 beziffert die beantragten Ressourcen für die Internetüberwachung, die Entschlüsselung und die Entwicklung von Angriffswerkzeugen, wie z. B. einem Programm zur Verbreitung von Schadsoftware, auf insgesamt 12 Mrd. US-Dollar. Damit stellt die NSA die am besten finanzierte Hackertruppe der Welt dar. Der größte Anteil dieser Ressourcen in Höhe von 10 Mrd. US-Dollar wurde dabei für die Entwicklung von Angriffstechnologie zum Brechen von Verschlüsselung ausgegeben.

Während der *Heartbleed-Bug* die Aufmerksamkeit auf sich zog, trat der Umstand in den Hintergrund, dass die NSA bereits vor dessen Programmierung „durch spezielle Zugänge zu Unternehmen und [die] Manipulation von Softwarelösungen" die Fähigkeit besaß, sowohl die aktuelle SSL-Verschlüsselung zu umgehen als auch die älteren gesammelten SSL-verschlüsselten Daten zu dechiffrieren. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass das ganze Zertifizierungsprinzip hinterfragt und überdacht werden muss, da es offensichtlich kompromittiert ist.

Dass die von Snowden ausgelöste Debatte um den Datenschutz nur ein Teil der weit größeren Thematik *Cyberwar* ist, erschließt sich aus der Aufgabenbeschreibung der NSA, die sie zu weit mehr als einem nur mit Spionage betrauten Geheimdienst macht. Die NSA ist demnach eine Verteidigungs- und Kampfunterstützungseinrichtung des US-Verteidigungsministeriums. Sie ist also nicht nur ein Geheimdienst, sondern auch die bedeutendste Kampftruppe im Bereich des Informationskriegs. Dieser beinhaltet Medienmanipulation inklusive gezielter Falschinformation und Propaganda sowie die Sabotage, aber auch die Bombardierung von Medieneinrichtungen und Kommunikationssystemen. Als *Cyberwarfare* wird all das bezeichnet, was auf Netzen abläuft. Da der NSA-Direktor gleichzeitig der Kommandeur des *US Cyber Commands* ist, steht er den *information operations units* der US-Streitkräfte vor (von denen die NSA wiederum das größte Kontingent stellt), deren Arbeit allein dem tagtäglichen Krieg im und um den informationstechnischen Bereich gilt. Diese militärischen Operationen richten sich